

Ein schlauer Betrüger.

(Fortsetzung.)

Den folgenden Tag fand sich Vansen bei guter Zeit an der Börse ein. Mehrere Stunden harrete er schon vergebens, und er war eben im Begriff, wieder nach Hause zurückzukehren, als er den Mann, welchen er suchte aus einer jüdischen Wechselbank herauskommen sah. Der Fremde ging an Vansen vorüber, indem er laut die Worte sagte: „Der Glende! der Hund! der hat kein Gewissen! 70 Procent Disconto auf die Wechsel des besten Londoner Hauses!“ Vansen trat zu ihm heran. „Mein Herr,“ redete er ihn an, „Sie scheinen mit diesem gemeinen Wucherer dem Juden Levi, einen Ärger gehabt zu haben. Wenn Sie Geschäfte machen wollen, warum wenden Sie sich da nicht an einen angesehenen Kaufmann der Stadt? Mein Haus ist nicht weit von hier, und wenn es Ihnen recht ist, so können wir das Geschäft zusammen machen.“

„Sehr gern,“ versetzte der Fremde, „und je eher, je lieber, denn ich muß morgen mit Tagesanbruch Hamburg verlassen.“ Vansen führte ihn zu seinem Patron. Er ließ ihn durch eine kleine Hinterthüre eintreten, führte ihn in einen Saal, und bat ihn, sich einen Augenblick niederzulassen, während des einzigen Befehle geben wollte. In wenig Minuten kehrte er in Kapell's Begleitung zurück. Der würdige Hamburger ging gern den geraden Weg, daher kam er auch gleich zur Sprache, indem er ihn alsobald anredete: „Nun, mein Herr, haben wir Sie endlich entdeckt! Da hilft kein Verstellen noch Längnen, ich weiß Alles; blicken Sie her,“ und dabei hielt er ihm das Schreiben von Bennet und Comp. vor die Augen.

Wie vom Donner gerührt, fiel ihm der Fremde zu Füßen. „Ich bin verloren,“ rief er, „verloren auf immer! Ach, mein Vater, mein guter und ehrwürdiger Vater, was wird

aus ihm werden! Durch ein Verbrechen entehrt, wird er vor Schmerz sterben. Und meine Mutter!“ fuhr er mit vor Schluchzen erstickter Stimme fort, „mußte es mit mir dahin kommen, daß ich mich über ihren Tod freuen muß! Wenigstens ist ihr der Anblick der Schmerzen und der Schande ihres strafbaren Sohnes erspart worden! Beschluß folgt.“

(Aus meinem Leben von Göthe.)
Ferrara den 16. Oktober 1786.
22. 22.

Sodann erheiterte mich der gute Einfall eines Malers. Johannes der Täufer vor Herodes und Herodias. Der Prophet in seinem gewöhnlichen Wüstencostume deutet heftig auf die Dame. Sie sieht ganz gelassen den neben ihr sitzenden Fürsten und der Fürst still und klug den Enthusiasten an. Vor dem Könige steht ein Hund, weiß, mittelgroß, unter dem Rock der Herodias hingegen kommt ein kleiner Bologneser hervor, welche beide den Propheten anbellten. Mich dünkt, das ist recht glücklich gedacht.

B e r m i s c h t e s .

Nalen den 27. Dez. Heute früh halb 1 Uhr kam in der Papiermühle in Unterkochen im Fabrikgebäude Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nichts gerettet werden konnte; jedoch blieb das Wohngebäude unversehrt.

Karlsruhe. Das Reg.-Blatt vom 7. Janr. enthält eine Verordnung, wonach sämtliche Steuer-Erheber des Landes ermächtigt sind, Sachsen Meiningen oder Sachsen-Hildburghäuser Sechser- und Groschen innerhalb eines Termins von drei Tagen, von Empfang der Verordnung an, im vollen Nennwerth anzunehmen, und dafür grobes Geld oder andere kurzfristige Scheidemünzen abzugeben, da die betreffende Regierung in Beträgen von 100 fl. ihre Münzen einwechselt.

Bachnang, Druck und Verlag von R. Hach, Buchdrucker.

Nro. 4.

Freitag,

Murrthal



Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.

1838.

den 12. Januar.

B o t t e .

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen u.

berzeit zu hohem Kurs in Zahlung anzunehmen. Den 4. Januar 1838.

Ehrenfried K o p f.

Stuttgart.

An das Publikum.

Sicheres und angenehmes Mittel, die abgeschätzten Sechser- und Dreikreuzerstücke vortheilhaft zu verwerthen.

Der von mir im Schwäbischen Merkur vom 29. und 31. Dezbr. angekündigte Detail-Verkauf dauert in der bezeichneten Weise fort und umfaßt die gangbarsten und solidesten Tuchartikel, Halbtücher, gedruckte Bücher, Biber, Moultons, Bett-Teppiche, Westen- und Hosenzeuge u. in reichhaltiger Auswahl. Die Preise habe ich auf das Billigste festgestellt, die Zahlung geschieht in baarem Gelde, und ich bin bereit, die Hälfte des Betrags in abgeschätzten 6 kr. Stücken à 6 kr. oder in Groschen à 2 kr. anzunehmen, während die andere Hälfte in gutem Gelde geleistet werden muß, ich kann mich jedoch zur Annahme der definitiv abgeschätzten Münz-Sorten nicht auf längere Zeit hinaus verbindlich machen, während ich mich erbreite, gute und vollwichtige Goldmünzen je-

Bachnang. Feinen Femmelhanf, das Pfund zu 32 und 34 kr. hat zu verkaufen
Ladwig D u n z , Seilerstr.

[Incipienten-Gesuch.] Ein Wundarzt in der Nähe von Bachnang wünscht einen jungen Menschen, der mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet ist, in die Lehre aufzunehmen. Ueber die Bedingungen, die jedenfalls annehmbar und für den Lehrling vortheilhaft sind, ertheilt gegen portofreie Anfragen die nähere Auskunft
Schullehrer H a a s in Reichenberg.

Spiegelberg. Bei Kaufmann Picot dahier sind neue Stahlblätter um billigen Preis zu haben.

Bachnang. [Webstuhl feil.] Ein im besten Zustand befindlicher Webstuhl sammt Blättern, Spulrad und allem Zugehör steht zum Verkauf ausgesetzt, bei wem, sagt Ausgeber dieses Blatts.

Erbskotten. [Feile Schafe.] Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Samstag,

den 13. Nachmittags um 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich, gegen baare Bezahlung 20 Stück Trag- und 24 Stück Sölt-Schafe.

Die Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen. Schulmeister Ackermann.

Bachnang. In Commission ist bei mir zu haben:

- „Kapf's Gebetbuch 9 Hefte ganz neu 2 fl. —
 - „Schlüssel zur Geisterwelt 1 fl. —
 - „Christliche Kirchengeschichte für Schulen
 - „und Familien ganz neu 36 kr.
- Hack, Buchdrucker.

Maubach. Der Unterzeichnete hat aus einer Pflegschaft 200 fl. auszuleihen. Kronenwirth Ackermann.

Bachnang. Es liegen hier mehrere Hundert Gulden Geld zum Ausleihen gegen gesetzliche Verpfändung parat, welche bei der Redaktion dieses Blatts zu erfragen.

Druckfehler.

Sulzbach. In der Ankündigung des Bezirks-Arztes Max Oesterlen sollte es heissen: statt Med. Stud. — Med. Licentiat und Geburtshelfer.

Ein schlauer Betrüger.

(Schluß.)

„Junger Mann! junger Mann!“ rief der gute Kaufmann, gerührt von diesem Ausbruch der Reue, „stehen Sie auf und hören Sie mich. Sind die Wechsel noch in Ihrem Besitz?“

„Sie sind es! ja sie sind es. Ach! wie gut ist es, daß ich die Anerbietungen dieses räuberischen Juden nicht angenommen habe! Hier sind sie, mein Herr, nehmen Sie sie, ich beschwöre Sie darum;“ und damit zog er eine ungeheure Briefftasche aus seinem Busen. Sie werden sehen, es fehlt kein einzi-

ger. Schonen Sie meiner, und meine künftige Aufführung wird Ihnen beweisen, wie aufrichtig meine Reue ist; ach! ja, mein Herr, ich fühle Reue, aber retten Sie mir das Leben, denn ich würde die Schande nicht überleben.“

„Wohlan, fassen Sie Muth,“ versetzte der vortreffliche Kapell, wir haben ein altes Sprichwort, welches sagt: wenn die Noth am größten ist, ist Gott am nächsten. Sezen Sie sich und hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich fühle mich glücklich, daß mich der Zufall in den Stand gesetzt hat, den Wünschen meiner Freunde in England nachzukommen. Ihre Bestürzung hat Sie daran verhindert, den Brief, welchen sie an mich geschrieben, auszulesen; nehmen Sie ihn, und Sie werden sehen, wie großmüthig sie mit Ihnen verfahren wollen; da der Credit Ihres Hauses gerettet ist, so haben sie keineswegs die Absicht, Sie zu verderben. Lesen Sie, lesen Sie, und während dieser Zeit lassen Sie einige Erfrischungen, einige Flaschen Wein und drei Gläser bringen.“

Nachdem der Fremde gelesen hatte, verbarg er sein Gesicht auf's Neue und rief unter krampfhaftem Schluchzen: „Ich verdiene so große Nachsicht nicht. Ach, mein Vater! mein vortrefflicher Vater! das ist ein Tribut der Deiner Jugend gezollt wird.“

Kapell ließ den Betrachtungen des reuigen Sünders freien Lauf, bis ein Diener mit Erfrischungen in das Zimmer trat, und sie auf einen Tisch stellte. Als er sich wieder entfernt, nahm der Kaufmann das Wort. „Aber jetzt, junger Mann, sagen Sie mir, wer Teufel Sie hat verleiten können, zu stehlen, zu schieben? Die Weiber oder das Spiel?“

„Schonen Sie meiner, ich bitte, würdiger und achtungswerther Mann; ohne Zweifel werde ich eine offene und vollständige Beichte ablegen, aber mein Vater soll zuerst von dem Ursprung meines Verbrechens unterrichtet werden.“

„Nun, so nehmen Sie einige Erfrischungen zu sich, Sie bleiben in meinem Hause, bis ein Schiff nach Batavia abgeht. Wenn ver-

gangene Nacht mein gutes Fahrzeug, die Christine, nicht unter Segel gegangen wäre.“

„Mit Erlaubniß,“ unterbrach ihn Jansen, „die Christine hat den Hafen noch nicht verlassen. Der Wind blies gestern Abend zu heftig, um in der Dunkelheit glücklich zwischen den Sandbänken durchzuschiffen.“

„Da haben Sie von Glück zu sagen, junger Mann,“ versetzte lebhaft Kapell, „die Christine ist sehr comfortabel. Verschließen Sie diese Effekten, guter Jansen, und holen Sie mir 200 Louisd'or für diesen jungen Mann. Und Sie, mein Junge, beeilen Sie sich, etwas zu genießen, denn ich glaube, Sie haben keine Zeit zu verlieren.“

Als die Mahlzeit beendet war, händigte der würdige Kaufmann dem Fremden die 200 Louisd'or ein und begleitete sie mit eben so vortrefflichen Ermahnungen, als ihm die Kürze der Zeit solche zu geben erlaubte. Der Engländer erschöpfte sich in Ausdrücken seiner Dankbarkeit, versprach, sich künftig untadelhaft aufzuführen, drückte dem guten Kapell die Hand, den die hervorbrechenden Thränen am Reden verhinderten, und entfernte sich, von Jansen begleitet, um sich an Bord der Christine zu begeben. Der Buchhalter empfahl dem Kapitän von Seiten seines Patronen alle mögliche Rücksichten für seinen Passagier an. Das Schiff lichtete die Anker u. in wenig Stunden verlor man es aus dem Angesicht. Den folgenden Tag beeilte sich Kapell, an das Haus Bennet und Comp. die Wechsel abzusenden, die er so glücklich wieder erlangt, und machte ihm eine umständliche Mittheilung von allem dem, was vorgefallen war.

Wierzehn Tage darauf erhielt der gute Hamburger aus England folgende Antwort:

„Werthgeschätzter Herr!

Wir thun Ihnen andurch zu wissen, daß uns keine Wechsel abhanden gekommen; daß die, welche Sie uns neulich geschickt haben, falsch sind; daß unser Kassirer seine Frau nicht verloren hat, weil er nie verheirathet gewesen ist, und daß er folglich gar keinen

Sohn hat. Wir bedauern aufrichtig, daß Ihr Eifer für die Interessen unsers Hauses Sie in eine so unangenehme Geschichte verwickelt und zum Opfer eines listigen Schurken gemacht hat. Mit Hochachtung ic.“

N. S. „Wenn Sie jemals von demjenigen etwas hören sollten, den Sie auf Ihre Kosten nach Batavia gesandt, so würden Sie uns durch eine nähere Mittheilung Ihnen sehr verbindlich machen.“

B e r m i s c h t e s.

Wien. Eine Gaunergeschichte wird hier von Mund zu Munde erzählt, und macht Aufsehen, weil man sie mit dem berühmten Diamanten-Diebstahl bei der Prinzessin von Dranien in Verbindung bringt. Ein Mann, der sich für einen nordamerikanischen Schiffscapitän ausgab, wohnte längere Zeit bei einer Frau in Miethen und lebte vornehm. Als er vorgab, plötzlich abreisen zu müssen, borgte er auf einen Schmuck, welchen Juweliere über 30.000 fl. im Werth erklärten, von ihr 10.000 fl. sie aber empfing zu diesem Behufe das Kästchen, worin nun, als es in Gegenwart der Polizei geöffnet worden, durch Verwechslung nichts als eiserne Ringe, Kirschkerne und dgl. gefunden worden sind.

Neuenbürg den 3. Januar. In der verflossenen Nacht waren durch — aus glühenden Holzkohlen entwickelte schädliche Luft dahier bald drei Menschen um das Leben gekommen. Vor dem Schlafengehen holten sie sich in ihr Schlafgemach Gluth in einem Hafen zur Erwärmung, und legten sich, ohne die Gluth auszulöschen oder wieder zu entfernen, in das Bett. Zufällig hörten späterhin Nachbarn ein Schlagen dieser Leute auf Betten und an die Wand, verfolgten zum Glück das Gehörte und riefen bei der entdeckten Gefahr schnell den Arzt herbei, der von den drei Menschen noch zwei völlig bewußtlos, mit heftig gerötheten Gesichtern, schnarchendem Athem, Blutungen aus Mund

und Nase und mit heftigem Erbrechen antraf und zugleich in dem Schlafgemach einen höchst eigenen Geruch merkte, der so heftig auf ihn selbst wirkte, daß es ihm schwindelte, und er beinahe sich erbrechen mußte, bis er durch Aufreißen der Thüre und Fenster dem Uebelstand abgeholfen hatte, und dann als Ursache die Entwicklungen aus jenem Hasen mit halbverbrannten Kohlen entdeckte. Dem einen

dieser Menschen mußte, um ihn wieder zu sich zu bringen, noch eine Ader geöffnet werden. Gegenwärtiger Fall lehrt daher auf das Neue wie nothwendig es ist, die Warnung deshalb in dem dießjährigen Kalender wohl zu beherzigen, und Kohlenfeuer aus Wohn- und Schlafstuben entfernt zu halten.

Schwab. Merkur.

W a c h n a n g.
Naturalien-Preise vom 10. Januar 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	20	13	56	13	48
" Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
" Dinkel 37r	5	30	5	28	—	—
" Roggen . .	8	48	—	—	—	—
" Gemischtes .	8	56	—	—	—	—
" Weizen . .	—	—	—	—	—	—
" Gersten . .	—	—	—	—	—	—
" Haber 36r	—	—	—	—	—	—
" Haber 37r	5	—	4	54	—	—
" Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . .	1	28	1	25	—	—
" Wicken laut.	—	—	—	—	—	—
" Kerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
" Erbsinnen .	—	—	—	—	—	—

W i n n e n d e n.
Naturalien-Preise vom 11. Januar 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	4	12	35	12	16
" Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
" Dinkel 37r	6	15	5	37	5	50
" Roggen . .	9	52	9	26	9	4
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Weizen . .	—	—	—	—	—	—
" Gersten . .	9	4	8	45	8	52
" Haber . .	—	—	—	—	—	—
" Haber 37r	5	—	4	50	4	48
" Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	1	44	1	36	1	28
" Linsen . .	1	44	1	36	1	28
" Wicken laut.	—	44	—	42	—	40
" Kerbohnen	1	42	1	8	1	4
" Welschkorn	1	12	1	8	1	4
" Erbsinnen .	—	—	—	—	—	—

B r o d = T a r e.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 Kr.
8 — gutes schwarzes Brod	18 Kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 3/4 Loth.

B r o d = T a r e.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 Kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	8 Loth.

F l e i s c h = T a r e.

1 Pfund Ochsenfleisch	8
" Rindfleisch, gemästetes	8
" Rindfleisch, geringeres	7
" Ruhfleisch, gemästetes	6
" Ruhfleisch, geringeres	7
" Kalbfleisch	9
" Schweinefleisch	6
" Hammelfleisch, gemästetes	5
" Hammelfleisch, geringeres	5

F l e i s c h = T a r e.

1 Pfund Ochsenfleisch	7
" Rindfleisch	7
" Ruhfleisch	8
" Kalbfleisch	9
" Schweinefleisch	—
" Hammelfleisch	—
" Schafffleisch	—

L i c h t e r = P r e i s e.

1 Pfund gegossene Lichter	24
" gezogene Lichter	22

L i c h t e r = P r e i s e.

1 Pfund gegossene Lichter	24
" gezogene Lichter	22

B a c k n a n g, Druck und Verlag von R. H a c k, Buchdrucker.
Hiezu eine Beilage.

Nro. 5.
D i e n s t a g,
Murrthal.



1838.
den 16. Januar.
B o t t e.

Sugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
B a c k n a n g u n d U m g e g e n d.

Amliche Bekanntmachungen,
Anforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhandlungen und Verleihungen u.

Reichenberg. [Bekanntmachung.] Zu Folge hohen Auftrages wird nachstehende Verordnung, die Jagd-Ausübung betreffend, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Den 12. Januar 1838. R. Forstamt, v. Besserer.

Dienst-Anweisung
für das königliche Forstpersonal, die Jagd-Ausübung betreffend.

Zu Verhütung von Unglücksfällen auf Jagden, insbesondere bei der Theilnahme mehrerer Personen, werden im Einverständnisse mit dem königl. Ministerium des Innern folgende Vorschriften ertheilt, welche die königl. Forstdiener bei Ausübung der Jagd nicht nur selbst zu beobachten, sondern auf deren Beobachtung sie auch bei sämtlichen Jagd-Inhabern, Jagdpächtern und Jagd-Administratoren zu sehen haben.

§ 1.
Bei Ausübung der Jagd ist nur solchen Personen Theilnahme zu gestatten, welche als vorsichtig und nüchtern bekannt, mit ge-

sundem Gefühls- und Gehörsinn begabt, und in der Behandlung des Gewehrs erfahren sind, auch sich mit den wichtigsten Vorsichtsmaasregeln bei Ausübung der Jagd die nöthige Bekanntschaft erworben haben.

§ 2.
Bei den Jagden, woran mehrere Personen Antheil nehmen, namentlich bei den sogenannten Treibjagden, haben sich die Schützen möglichst in einer Linie aufzustellen. Jeder Schütze hat sich den Stand seiner Nachbarn genau zu merken, und die einander zunächst stehenden Schützen haben sich ein verabredetes Zeichen zu geben, um sich erforderlichen Falles wieder zu erkennen.

§ 3.
Niemand darf seinen Stand verlassen, bevor nicht von dem, der die Jagd leitet, das Zeichen hiezu für sämtliche Schützen gegeben worden seyn wird.

Auch ist es keinem Schützen gestattet, seinen Stand während des Triebs zu wechseln, d. h. sich von dem ihm angewiesenen Stande zu entfernen, um sich an einem andern Punkte aufzustellen.

Das Abtreten vom Stande nach beendigtem Triebe hat jeder Schütze wieder durch ein besonderes Zeichen seinem Nachbar anzukündigen, bevor er jedoch seinen Stand ver-